Sehr geehrter Herr Buchner! Natürlich
gebe ich gern die Erlaubnis; das Nachdruck-
honorar beträgt 20 Mark, außerdem
erwarte ich ein Belegexemplar. Correc-
turzusendung halte ich unter Ihrer Redak-
tion für unnötig. In guter Erinnerung
an Heidelberg und mit herzlicher Er-
widerung Ihrer Grüße

R. Dehmel.

Postkarte



An

Herrn Eberhard Buchner.

Hannover.

HANNOVER
4.7.06. 7-8V.

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Feuilleton-Redaction des Hannoverschen Couriers.

Lieber Herr Buchner, es tut mir leid, aber ich
kann die fatale Geschichte nicht ändern.
Mein ursprünglicher Widerwille gegen die
ganze Schwatzmichelei ist durch den ungün-
stigen Zufall noch stärker geworden. Und
Sie können doch leicht einen Ersatzmann be-
schaffen, wenn durchaus geredet werden soll.
Ich glaube nicht, daß mein Armeekorps dem Regi-
ment befehlen wird, mir den Urlaub zu bewilli-
gen; und ohne ausdrücklichen Befehl möchte
ich nicht den Maulhelden spielen. Mit allen guten Wünschen
ins neue Jahr Ihr D.

Feld=**Postkarte.**

Abs.: Ltnt. Dehmel,
XV. Res.=A.K.
61. Landw.=Brig.
Ldw. Inf. Rgt. 80,
Komp. 7.

Herrn Eberhard Buchner,

Birkenwerder b/Berlin.

Bahnhofsallee 36.

Verehrter Herr Buchner, ich war acht Tage verreist und habe Ihren Brief erst gestern bei der Rückkehr vorgefunden. Ihr Wunsch liegt insofern schwierig für mich, als die von Ihnen vertretene Aktiengesellschaft u. a. auch eine Zeitungs-Korrespondenz herausgeben will. An dieser mitzuarbeiten kann ich mich nicht entschließen, weil mir da jede Aufsicht fehlen würde, mit was für Schriftstellern man von den Zeitungsredacteuren unter Einen Hut gesteckt wird –; ich habe in dieser Hinsicht früher unliebsame Erfahrungen gemacht. Dagegen bin ich gern bereit, hin und wieder an Ihrer Monatsrevue

Postkarte

BLANKENESE 22.1.14. 7-8N a

DEUTSCHES REICH

Herrn
Dr. Eberhard Buchner.
Birkenwerder b/Berlin.
Bahnhofsallee 36.

mitzuarbeiten, und werde mich
bei passender Gelegenheit an Ihre
Einladung erinnern. Mit herzlichstem
Dank für Ihre Glückwünsche, die
ja immer zur rechten Zeit kommen,
in alter Ergebenheit
Ihr Dehmel.

L. H. B.

Geschrieben, den 10. 1. 1916.

Ich habe noch vergessen: bitte schicken Sie mir*) (nach Blankenese b/Hambrg) 10 Eintrittskarten zu dem Vortragsabend, für meine Frauen, Töchter, Nichten u. s. w.

Grüßtiglichst Ihr D.

*) bis spätestens 20. d. M.!

Feldpostkarte

An

Herrn Eberhard Buchner

in Birkenwerder b/Berlin.

Wohnung (Straße und Hausnummer) Bahnhofsallee 36.

Aufgabestempel

Absender:
Dienstgrad / Name: Ltnt. Dehmel.

Armeekorps: XV. Res. =
Division: 61. Landw. Brigade
Regt. Nr.: Ldw. Inf. 80

Bataillon / Abteilung / Komp. / Batterie / Eskadron / Kolonne: 7.

Besondere Formationen (Flieger, Funker usw.) Bei diesen ist die Armee oder die Etappeninspektion anzugeben.

F 36

POSTKARTE.

5 DEUTSCHES REICH

[Postmark:] ...KENESE ... 07. 11-12 V

Nicht über diesen Strich schreiben.

Herzlichen Dank
für alle guten Worte!
Und hoffentlich hat die
Burgundernacht Ihnen
Beiden weder Schnupfen
noch Kater hinterlassen.
Viele Grüße! Dehmel.

Herrn
Eberhard Buchner.
Hannover = Kirchrode.
Mardalstr. 10.

107983 Verlag Carl Roth, Buchhandlung, Blankenese.

Blankenese a. d. E.

Wittenbergen.

Von da oben sieht man im Geist bis Hannover.

Lieber Herr Buchner! Dankbarkeit hat ja immer nur Wert, wenn sie gegenseitig ist. Es wird mich freuen, Ihnen bald einmal wieder zu begegnen, sei es in Ihrer, sei es in meiner Behausung. Also mit schönsten Grüßen auf Wiedersehn Ihr Dehmel.


PREUSS. STAATS-
BIBLIOTHEK
ACC. MS.
Postkarte
5
5
DEUTSCHES REICH
BLANKENESE
17.12.07. 4-5N.
An
Herrn Eberhard Buchner.
in Hannover-Kirchrode.
Wohnung
(Straße und Hausnummer)
Mardalstr. 10.
HANNOVER-
18.12.07.7-8V.
KIRCHRODE

Verehrter Herr Buchner, diesmal muß ich
leider Nein sagen; ich spreche überhaupt
nicht mehr öffentlich. Durch die Nachwirkung
einer Verletzung im Felde habe ich einen
Schaden an den Vorderzähnen erlitten, der
mich an der deutlichen Aussprache der Zisch-
laute so behindert, daß es mich selbst
noch mehr als die Zuhörer stört. Außerdem
bin ich nicht mehr redelustig, da niemand
mehr tatlustig ist. – Mit Trauergruß

Ihr Dehmel

Feldpostkarte

BLANKENESE
-7.10.18.6-7N.

An

Herrn Eberhard Buchner

Pressechef beim Reichskanzler, Abt. H.

in Berlin. W. 35.

Wohnung
(Straße und Hausnummer) Potsdamer Str. 113, III.

Absender: Dienstgrad / Name: Lnt. Dehmel
Blankenese b/Hamburg

Bataillon / Abteilung / Komp. / Batterie / Eskadron / Kolonne

Armeekorps / Division / Regt. Nr. 31. I.E.B. Inf.

Besondere Formationen (Flieger, Funker usw.) Bei diesen ist die Armee oder die Etappeninspektion anzugeben.

Geschrieben, den 5.12. 1915.

Zu Befehl, lieber Herr Buchner: 18. d. M. Bitte schreiben Sie mir nun noch eine Zeile nach Blankenese b/Hamburg, welche Lieder der Gesangverein (am Anfang des Abends) singen wird, damit ich meine Ansprache danach einrichten kann. Auf gut klappendes Wiedersehen

Ihr

D.

Feldpostkarte

Aufgabestempel

An

Herrn

Eberhard Buchner

in Birkenwerder b/Berlin.

Wohnung (Straße und Hausnummer) Bahnhofsallee 36.

Absender:
Dienstgrad
Name Curt F. Oehmel

II. Bataillon
Abteilung
7. Komp.
Batterie
Eskadron
Kolonne

Armeekorps XV. Res.
Division 61. Res.-Brigade
Regt. Nr. 80 Res. Inf.

Besondere Formationen (Flieger, Funker usw.) Bei diesen ist die Armee oder die Etappeninspektion anzugeben.

F 36

Vogesen, 22. 11. 15.

Lieber Herr Buchner!

Eigentlich bin ich mehr fürs goldne Schweigen in diesem furchtbar redseligen Krieg; aber da der „Vaterlandsdank" auch auf Silber Wert legt, will ich mich gern mal wieder aufs Reden verlegen. Nur geht das nicht so glatt, wie Sie denken. Vor dem 10. Dezember kann ich nicht von hier weg, weil ich meinen Kompanieführer vertreten

muss, der nächstens auf
14 tägigen Erholungsurlaub
geht. Ausserdem brauche ich
vor dem Rede=Abend ein paar
freie Tage, um meine Gedanken
zu sammeln, was ich hier drau-
ssen ziemlich verlernt habe.
Also es müsste mir ein Urlaub
vom 10. bis etwa 20. Dezember aus-
gewirkt werden, und der fragliche
Abend dürfte dann frühestens
am 15. Dezember steigen; oder
da Sie noch einige Tage Spiel-
raum zur Belegung des Saales
brauchen, wollen wir die Tage

von 15. bis 18. Dezbr. dafür
in Aussicht nehmen. Welchen
Saal Sie belegen, ist mir einer-
lei. Die Hauptsache ist: das
Urlaubsgesuch darf nicht von
mir ausgehen, sondern muss tat-
sächlich von Ihrem Vereinsvorstand
ans Kriegsministerium gerich-
tet werden, sodass mir der Urlaub
rechtzeitig vom „höheren Ort" aus
kommandiert wird. Denn
erstens habe ich keine Zeit,
von hier aus ein Gesuch mit
umständlicher Begründung
an mein Regiment und Armee-
korps loszulassen; zweitens

ist es mir peinlich, mich hier
im Feld als „berühmter Dichter"
wichtig zu machen. Wenn mir die
Vortragsreise befohlen wird, dann
bin ich wie gesagt bereit; sonst
rühre ich keinen Finger dazu.
Und natürlich muss mir das Mi-
nisterium auch freie Bahnfahrt
(hin und zurück) anweisen. Endlich
noch „unter uns" die Bitte: pressen
Sie mich nicht zu langer Salbaderei!
Das Wort, das Tatwert hat, muss
kurz sein! Eine Rede von einer
halben Stunde scheint mir reich-
lich lang genug. Vorher und nachher
etwas gute Musik, sodass die ganze
Veranstaltung etwa eine Stunde
dauert — dann hofft auf Vaterlands-
dank

Ihr Dehmel.

Feldpost.

Herrn Eberhard Buchner.

Birkenwerder b/Berlin.

Bahnhofs-allee 36.

Abs. = Ltnt. Dehmel.
XV. Reserve = Korps,
61. Landwehr = Brigade,
Ldw. Inf. Rgt. 80,
Komp. 7.

5 DEUTSCHES REICH 5

5 DEUTSCHES REICH 5

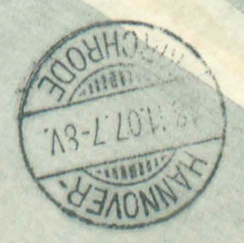
MANNHEIM 16.11.07 8-9N *1 S

Herrn

Eberhard Buchner.

Hannover-Kirchrode.

Mardalstr. 10.


HANNOVER-

15. 11. 7.

BLANKENESE BEI HAMBURG PARKSTRASSE 22

z. Z. Mannheim, L. 12, 18
bei Herrn J. Bensheimer
(bis incl. 23. dies. Mts.
dann wieder Blankenese.)

Werter Herr Buchner!

Ihre Vorschläge für den Vortragsabend sind mir durchaus genehm, auch die Gesangseinlagen zur Vermeidung der Pausen. Nur müssen wir dann mein Recitationsprogramm kürzen. Das Ganze darf keinesfalls länger als 1 1/2 Stunden dauern, sonst wird das Publicum durch meine intensive Art zu sehr angestrengt; in dieser Beziehung dürfen Sie sich auf meine langjährige Erfahrung verlassen. Dagegen will ich mich bei der Auswahl

der Dichtungen gern auf Ihre Kenntnis der Hannoveraner verlassen, und das Einfachste ist vielleicht, Sie schlagen mir eine Anzahl Gedichte vor, die Sie für besonders geeignet halten, und ich bringe sie dann in eine wirksame Reihenfolge. Vielleicht genügt es auch, wenn ich nach Ihrer Vorrede nur *ein* Stück Prosa lese („Das Löwenherz") dann eine Reihe Gedichte und zum Schluss statt des andern Märchens lieber die „Lebensmesse" oder 6–9 Romanzen aus den „Zwei Menschen"; wenn Sie das Letzte vorziehen, dann bitte ich um Angabe der Romanzen. Schließlich werden Sie wohl mein einziger wirklich dankbarer Zuhörer sein, also überlasse ich Ihnen mit Freuden die Zusammenstellung des Programms.

Mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Dehmel.

2. 11. 7.

BLANKENESE BEI HAMBURG PARKSTRASSE 22

Werter Herr Buchner!

Mir ist jeder Abend vom 2. bis 8. Dezbr. recht; nur bitte ich um möglichst baldige Feststellung des Datums, damit ich meine Zeit danach einrichten kann. Ich lege Ihnen auch gleich das druckfertige Programm bei; Sie brauchen nur noch den Kopf auszufüllen. Aber außer dem Honorar von 200 Mk. müssen Sie mir noch 30 Mk. Reisegeld bewilligen; ich sehe garnicht ein, warum ich der Herren Musiker wegen, die's heute ohnehin viel besser als die Dichter haben, so sehr zu kurz kommen soll.

Mit bestem Gruß

Ihr ergebener

Dehmel.

30. 11. 7.

BLANKENESE BEI HAMBURG PARKSTRASSE 22

Werter Herr Buchner!

Ihre Auswahl ist mir durchaus genehm; ich habe ledig-
lich „Drückende Luft" und „Auf einem Dorfweg" gestrichen,
weil die Serie sonst zu lang wird, besonders da ich aus den
Zwei Menschen nicht gut weniger als 9 Romanzen lesen
kann. Deshalb habe ich auch statt des Märchens vom Löwen-
herzen ein anderes eingesetzt, das kürzer ist („die Löwenkröte");
und ich empfehle Ihnen dringend, nicht mehr als je 3 Lieder
singen zu lassen, also zusammen 6, höchstens 7. Sie ~~wählen~~ ordnen
die Gesänge wohl gütigst so ~~aus~~ an, daß sie sich in der Stimmung
möglichst den benachbarten Dichtungen anschließen.
Ich habe das Programm gleich so aufgeschrieben, daß Sie
die punktierten Zeilen nur auszufüllen brauchen; es
würde mir lieb sein, wenn Sie mir vor der Drucklegung
<u>Correctur</u> zugehen ließen, weil sonst immer Druckfehler
stehen bleiben. Zeit genug ist ja dazu; ich treffe erst
Freitag Nachmittag 3 Uhr 32 in Hannover ein. Die
sehr liebenswürdige Einladung des Herrn Lengberg kann ich
leider nicht annehmen, weil ich wahrscheinlich <u>schon</u>
Nachts 3 u 37, spätestens Morgens 8 u 15 wieder nach Hause

reisen muß. Bitte, sagen Sie dem Herrn meinen schönsten Dank, und ich hoffe, daß wir uns nach dem Vortragsabend irgendwo bei einem Glas Wein zusammenfinden werden. Ihre Absicht, mein Bild auf dem Programm zu veröffentlichen, bitte ich fallen zu lassen; ich wehre mich stets gegen solche persönlichen Reklamemittel, sie schmeicheln nur der Neugier des Publikums und lenken die Aufmerksamkeit der Hörer von der eigentlichen Sache ab. Sie werden ohnehin Arbeit genug durch die Veranstaltung haben. Mit aufrichtigem Dank für Ihre Bemühungen

auf erfolgreiches Wiedersehn

Ihr Dehmel.

Herrn

Eberhard Buchner

Feuilletonredacteur des Hann. Couriers.

Hannover.

Osterstr. 88.

10 DEUTSCHES REICH 10

BLANKENESE


HANNOVER
30.11.07.10-11N.
1

Markirch i/Ober-Elsaß, 9.1.16.

Lieber Herr Buchner,

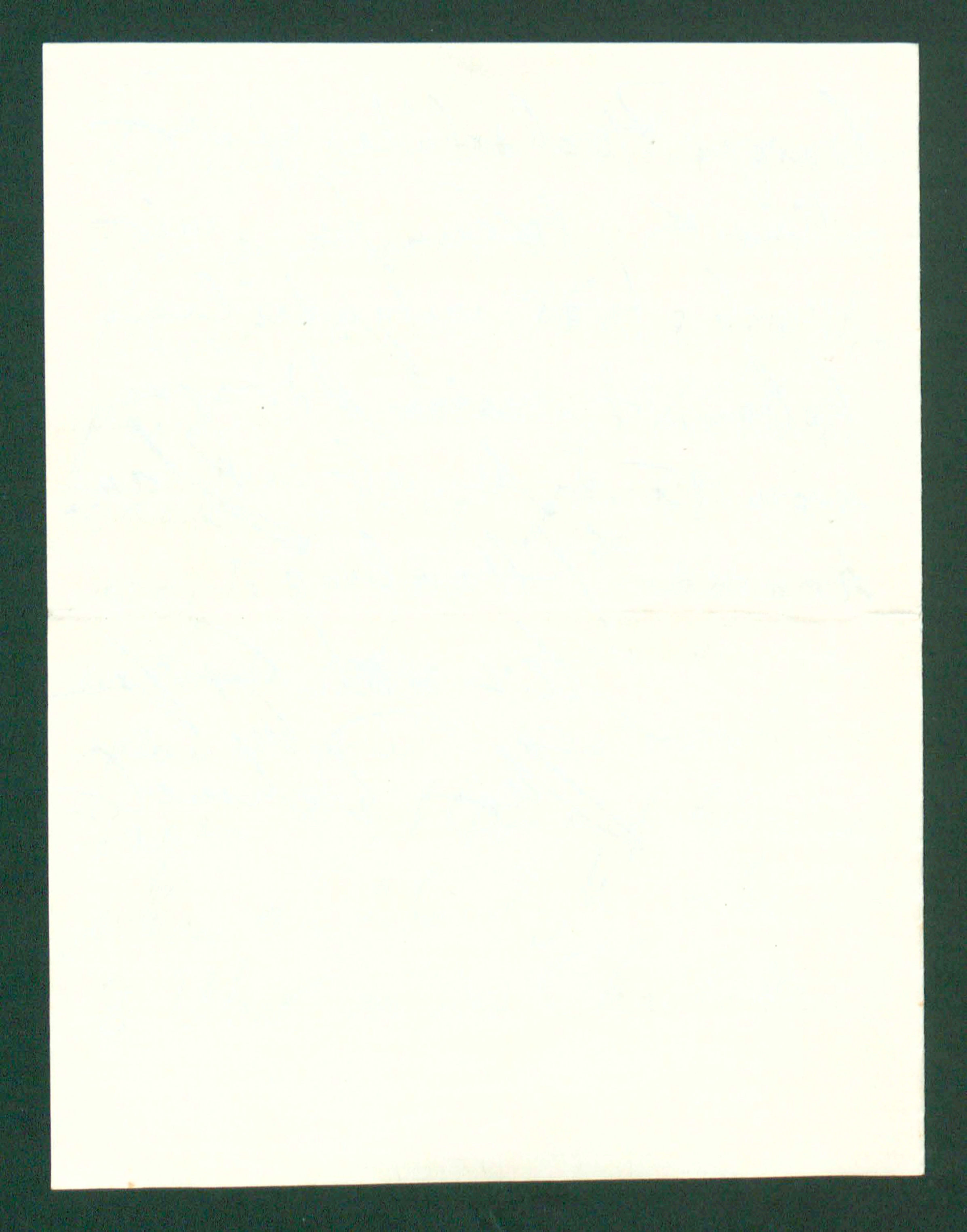
ich bin vollkommen einverstanden mit Ihren Anordnungen. Die Auswahl und Reihenfolge der Gesänge ist tadellos. Als Teil II des Programms bitte ich einfach anzukündigen:

„Ansprache von Roland

Dehmel" — nichts weiter.
Wir sind doch keine Ober-
lehrer, die ein Thema durch-
pauken müssen; „Vaterlands-
dank" genügt ja als Leit-
wort. Außerdem lockt es
die Leute mehr, wenn sie ge-
spannt sind: was wird er
sagen? Also auf Wieder-
sehn am 26. d. M. abends
8 Uhr in der Charlotten-

burger Hochschule für
Musik. Wenn Sie mir
noch etwas mitzuteilen
haben, ist meine Adresse
vom 15. d. M. ab: Blan-
kenese b/Hamburg.

Mit allen Grüßen
Ihr Dehmel.



Feldpost.

Herrn Eberhard Buchner.

Birkenwerder b/Berlin.

Bahnhofsallee 36.

Abs.: Ltnt. Dehmel.
XV. Res.-A.K.
61. Landw.-Brig.
Ldw. Inf. Rgt. 80,
Komp. 7.

Diedolser Höhe i/Ober-Elsaß, 9.12.15.

Lieber Herr Buchner!

Selbstverständlich bin ich auch Ende Januar (vom 20sten ab! bitte nicht früher!) oder Anfang Februar bereit zu kommen. Aber ich rate Ihnen dringend, das Urlaubsgesuch nicht an mein Regiment zu richten; sonst wird es wahrscheinlich abgelehnt. Unsre Kompanieen haben nämlich immerfort

Stellungswechsel, weil es hier
einen besonders brenzligen
Punkt gibt, an dem jede Kom-
panie nur einige Tage in
dem 3 wöchigen Turnus liegen
soll; und bei diesen fortwäh-
renden Ablösungen sind die
Offiziere schwer entbehrlich,
sodaß man ihnen außerhalb
der gewöhnlichen Urlaubsfolge
nicht gern Extraferien be-
willigt. Wenn dem Regi-
ment vom Kriegsministe-
rium aus der Urlaubswunsch
überwiesen wird, dann kann es

nicht gut anders als ja sagen;
ein direktes Gesuch an das
Regiment hat dagegen wenig
Aussicht auf Erfolg. Im
militärischen wie in jedem
andern Kanzleibetrieb herrscht
eben Sankt Bürokratius, der
läßt sich nur auf „höheren
Befehl" von seinem ehr-
würdigen Schema F abbekehren.
Aber welchen Weg Ihr Verein
nun einschlagen mag, auf
jeden Fall bitte ich darum,
mir das Datum und Pro-
gramm des Vortragsabends

14 Tage vorher mitzuteilen, damit ich hier für Vertretung sorgen kann; sonst kommt womöglich im letzten Augenblick doch noch irgend etwas dazwischen. Offen gesagt, wäre es mir am liebsten, wenn Sie sich einen andern Redner bestellen könnten. Aber in alter Ergebenheit

mit herzlichem Gruß

Ihr Dehmel.

Herrn

Eberhard Buchner.

Hannover-Kirchrode.

Mardalstr. 10.


HANNOVER-KIRCHRODE
-3.11.07.7-8V.

~~Riedler Paßhöhe~~ 20.12.15.
Markirch i/Ober-Elsaß.

Lieber Herr Buchner!

Mein Regimentskommandeur hat das Urlaubsgesuch von Muthesius erhalten und mit mir darüber gesprochen. Wahrscheinlich hatte M. es schon abgeschickt bevor Sie meinen Brief erhielten, worin ich Ihnen davon abriet. Was ich voraussah, ist nun einge-

troffen: das Regiment
kann den Urlaub nicht be-
willigen, aus formellen Grün-
den. Und ich muß Sie jetzt
bitten, auf meine Mitwirkung
überhaupt zu verzichten (,
also nicht etwa ein neues
Urlaubsgesuch an das Kriegs-
ministerium zu richten).
Das würde natürlich den
Eindruck machen, als wollte
ich durch meine literarischen

Commissionen dem Regiment
eine Daumenschraube an-
setzen, und dadurch käme
ich in eine schiefe Stellung
zu meinen militärischen Vor-
gesetzten. Dies umsomehr,
als unser Regiment voraus-
sichtlich bald auf einen andern
Kampfplatz geschickt werden
wird; da könnte diese Ur-
laubsbetreibung nach Drücke-
bergerei aussehen. Es tut

mir leid, daß ich Ihnen ab-
winken muß; aber unter
solchen Umständen kann
ich nicht anders. Außerdem bin
ich der Meinung, daß Ihre gute
Sache eindringlich genug für
sich selbst spricht und keiner
persönlichen Fürsprache bedarf.
Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen,
auch an Muthesius,

Ihr Dehmel.

Feldpost.

Herrn Eberhard Buchner.

Birkenwerder b/Berlin.

Bahnhofsallee 36.

Abs.: Ltnt. Dehmel.
XV. Res.-A.K.
61. Landw.-Brig.
Ldw. Inf. Rgt. 80,
Komp. 7.

II.

2000

Postkarte

BLANKENESE 13.2.02. 2-3N.

BLANKENESE 13.2.02

5 REICHSPOST 5

Herrn Paul Scheerbart-Heering,
Weltumsegler und Bärenwärter.
Breege
(Insel Rügen).

BREEGE 15/2 02 9-10V.

NB!

1200

Blankenese. Wenn dies ein Dampfschiff wäre, könnte es in vier Stunden Cuxhaven erreichen.

Süllberg

NB!

Denn es giebt auch Berge in dieser Gegend.

H. Glückstadt & Münden, Hamburg

Lieber Paulus, ich gratuliere zum Lesabendio!
händeschüttelndst! Kopfnickendst! Seit
„Immer mutig" ist das Dein schönstes Buch;
an Kühnheit und Klarheit der Composition
vielleicht sogar Dein allerschönstes. Auch der
Stil noch munterhafter als sonst, weniger mit
absichtlichen Schnurrpfeifereien durchsetzt,
sozusagen harmonischer. Kurz: es lebe
das höhere Lebensalter! und überhaupt
das Höhere!

Dein alter Ergebener.

Was der Titel besagt, mir
nicht; der sieht so nach
Leseabend aus.

98

Postkarte

BLANKENESE
23.5.13. 8-9 N

5
DEUTSCHES REICH

Herrn
Paul Scheerbart
Gr.-Lichterfelde-W.
bei Berlin
Marschnerstr. 15.

Zur Kenntnisnahme!

R. Dehmel

Herzlichen Gruß!

8 VIII. –

Postkarte

BLANKENESE
20.11.02

5
DEUTSCHES REICH

An

CHARLOTTENBURG
4
21/11
02
7¼-8¾V.

Herrn Paul Scheerbart.

in Charlottenburg b/Berlin.

Wohnung
(Straße und Hausnummer) Kaiser-Friedrich-Str. 43, G. II.

Sind Dir die Potentatenohren nicht erklungen?
Schon wieder haben wir um Deine Kronjuwelen
uns ringsrumgeschwungen
und himmelbimmelbummeltoll=und=voll
ein Bärenvivat drauf ausgebrungen
mit sternen stirnenglanzdurchprickelten Zungen!
und mit dem Herzen!

R. Dehmel. Schaubert. Frau Isi.

Auf Wiedersehn im Frühjahr! Neulich (½ Tag in Berlin) hatt ich keine Zeit.


PREUSS. STAATS-
BIBLIOTHEK
I. 1929.76
Postkarte
5 5
BLANKENESE
13.2.02.2-3N.
REICHSPOST
An
den Statthalter Gs auf En
Herrn Sr Pa Scheerbart
in Breege (Insel Rügen).
BREEGE
15/2
9-10V.

Blankenese

Ascher-
Donnerstag.

M. Glückstadt & Münden, Hamburg

Strand

„Nein aber — Meene, kiek mal — áhaha = ûa = hi = Aschau = kree!
Wortgetreuer Bären = Lobgesang am Lager des Iselvichs vor Beginn des
Fastenfrühstücks. Nun will ich gerne Don Quixote sein. Ergo:
Auch in Cuxhaven lebt der Mensch erbaulich,
wird's ihm in Breege gar zu selbstbeschaulich. Nordseeligste Grüße!

5180

Postkarte

5 DEUTSCHES REICH 5

BLANKENESE
-3.2.03. 2-3 N.

An
Herrn Giftmischer Scheerbart.
in Charlottenburg b/Berlin.
Wohnung (Straße und Hausnummer) Kaiser-Friedrich-Str. 43, G. II.

CHARLOTTENBURG
4.
4 2
03
7 1/4-8 3/4 V.

Attentätlichsten Dank! Aber der Untertitel ist nicht verbrecherisch genug. Ueberhaupt „Märchen" – damit lockt man doch höchstens einen ollen Knast hinterm Ofen vor, keine jungen Häkchen, die sich bei Zeiten krümmen sollen. Ich schlage vor: „Ein Mordsspass" (Mordsspaß) – denn also kommt mir's scheerbärtiger vor. Schrei mal rasch: Ja!
Im übrigen, alter Kometentänzer, nehme ich meine planetarische Luciferkrone vor Dir ab.

Dein R.

PAULA DEHMEL

WILMERSDORF Wilhelmsaue 113.

23. 3. 06.

Lieber Paul Scheerbart. Wollen Sie beide Sonntag Abend mal wieder ein solennes Butterbrot bei mir essen? Man sieht sich ja gar nicht, trotzdem Sie Kaiser von Europa und ich Königin von Thule bin. – Kühl kommt und wird mit Frau Kögel, die eine sehr famose Frau ist, Musik machen. Etwaige (schreckliches Wort)! kleine Wünsche (was willst du essen? was willst du trinken?) werden noch berücksichtigt.

In liebevoller Ergebenheit

P. Dehmel.

Postkarte



An

Herrn Paul Scheerbart.

in Hier

Wohnung (Straße und Hausnummer) Kalzburgerstr. 52.

1202

[illegible handwritten note in German script, dated 6/1.02]

Po

Hamburg 1

REICHSPOST 5

An Se. Hochwohlgeboren

den Gedankenfabrik-Inspector

Herrn P.C.W. Scheerbart v. Scheerbartshöh.

Breege (Insel Rügen).

Retourkutschenstrasse Nr. 0!

Der gute Gedanke. Weißbühniges Drama in 1 Akt mit 1½ Personen, aufgeführt am 6.I.1902 im Hamburger Park hinter Blankenese.



Stengel & Co. Dresden-Berlin. 8892

Liwûna (allein): Kaidôh, wo bist du? – Kaidôh (im Gebüsch): Hier! (stöhnt) – Liwûna (innig): Was stöhnst du denn? – Kaidôh: Ich mache eine dicke Gedankenwurscht (stöhnt wieder) – für unsern Pappa Raifu; die ißt der nämlich jetzt gerne (stöhnt heftiger) – und war doch früher so'n fideles Haus! – Liwûna (sinnend): Weißt du was? – K. (Atem schöpfend): Was? – L: Uebermorgen ist sein Geburtstag; wir wollen ihm, damit er wieder Vernunft annimmt – Kaidôh (erleichtert): guter Gedanke! – Liwûna: eine Flasche Kaidôl schicken! – K. (begeistert): Göttergedanke! – L (innig): Bist du nu fertig? – K (selig): Jawollja! Na pros't! – (Der Vorhang fällt gedankenschnell.)

Dehmel

HEIDELBERG 13.7.01. 11-12V 1 a

REICHSPOST 5

Postkarte.

An

SE. FRAGLICHKEIT

DEN GEISTERSEHER SCHEERBART.

in BREEGE.

Wohnung (Straße und Hausnummer.) INSEL RÜGEN. N.




NA-
NU?

☛ Nur in die rothen Briefkasten der Packetfahrt zu werfen! ☚

Packetfahrtkarte.

START-
2
VERKEHR.

PACKET FAHRT

An

Herrn Paul Scheerbart.

Berlin N.

Wohnung: Weissenburgerstr. 8, III

28.9.92.

Lieber Scheerbart,

ich habe eine jammervolle Erinnerung, als ob ich Dich gestern in der Betrunkenheit beleidigt hätte. Ich bitte Dich um Verzeihung. Ich hatte seit einigen Tagen einen Groll auf Dich, der sich gestern – wie das dann so geht – wohl heftiger entladen hat, als er im Grunde war.

Dein R. D.

Lieber Paulus! alter Weiser!
Du des Katerreiches Kaiser?
Zwar, du bist ein Potentat;
aber vom Dachhasenstaat?
Krigst du etwa graue Haare?
reun dich deine blauen Jahre?
Diese himmlisch heitern Sprüche,
sind die aus der Ekelküche?
Darf man auf sein Göttergetzen
solchen Jammertitel setzen?
Wen die Menschheitslüge juckt,
muss der wahr sein „wie gedruckt"?
Oh, schon bin ich's auch; wie dumm!
Dreh dies Schriftstück schleunigst um!
Sieh, da steht das Haus „zum Bäcker",
weltenreich durch seine Grögker!
Komm und sei mein alter Paulus,
Weltherr wie Dein alter Saulus!

8/66

Georg Bröer Blankenese

Postkarte

Herrn
Paul Scheerbart.
Friedenau b/Berlin.
Thorwaldsenstr. 20,
Ltks. II.

5 DEUTSCHES REICH
20.


Strandweg
Blankenese
Caffee.
Zum Bäcker.
Restaurant

Lieber Paulus!

Nun hab ich die Taube auf Einen Sitz verspeist, und mir brummt der Schädel. Aber es ist ein seliges Brummen, etwa wie Sphärenmusik. Du Pracht-Kerl du, der die Berühmtheit und den Saft weissgott nicht nötig hätte! Komm doch morgen (Montag) Nachmittag zu mir! ich möchte Dir noch Einiges sagen. Balurchek kommt auch.

Dein in Verehrung!

D.

Deutsche Reichspost

Postkarte



An

Herrn Paul Scheerbart.

Bestellt vom Postamte Schöneberg 22.2

in Schöneberg b/Berlin.

Wohnung
(Straße und Hausnummer) Akazienstr. 14.

Postkarte

BLANKENESE
25.10.09 4-5N.
a

5 DEUTSCHES REICH 5

Halkyone-Verlag.

Salzburg.

(Österreich.)

Verehrlicher Verlag! Ich bin gern bereit, Ihnen ein größeres Gedicht für die Deutsche Schutzstiftung freizugeben, kann es aber erst, nachdem Sie mit dem „Kartell lyrischer Autoren" (s. Adr. Geschäftsstelle der „Feder", Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Str. 9) die Nachdrucksbedingungen vereinbart haben.

Mit Hochachtung

Dehmel.

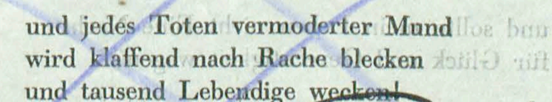
Laufbahn.

Als ich jung war, hab ich verwogen
alle Zäune im Feld überflogen.
Nun ich älter bin, will ich verwegen
selber neue Felder einhegen.
Und kommen, wenn ich alt bin, die Jungen
auch auf die herübergesprungen,
beflügel euch Gott, ihr wilden Fohlen!
Aber könnt ihr nichts weiter vollbringen,
als dem alten Renner nachzuspringen,
soll euch Knacken der Teufel holen!

R. Dehmel.

unverkäuflich!

und jedes Toten vermoderter Mund
wird klaffend nach Rache blecken
und tausend Lebendige wecken!



(Aus Band II, V u. VI der „Gesammelten Werke", Verlag S. Fischer, Berlin.)

ANNO DOMINI 1812

Über Rußlands Leichenwüstenei
faltet hoch die Nacht die blassen Hände;
funkeläugig durch die weiße, weite,
kalte Stille starrt die Nacht und lauscht.
Schrill kommt ein Geläute.

Dumpf ein Stampfen von Hufen, fahl flatternder Reif;
ein Schlitten knirscht, die Kufe pflügt
stiebende Furchen, die Peitsche pfeift,
es dampfen die Pferde, Atem fliegt;
flimmernd zittern die Birken.

„Du — was hörtest du von Bonaparte" —
Und der Bauer horcht und will's nicht glauben,
daß da hinter ihm der steinern starre
Fremdling mit den harten Lippen
Worte so voll Trauer sprach.

Antwort sucht der Alte, sucht und stockt,
stockt und staunt mit frommer Furchtgeberde:
aus dem Wolkensaum der Erde,

und sollte mein Leben nicht Eine Nacht
für Glück und Gerechtigkeit wagen?!

Leb wohl! — Ins Schloß die Klinke knallt.
Die Windsbraut stöhnt und ächzt im Schlot.
Am fahlen Horizonte droht
des Mondes Stirne blank und kalt.
Der Bergmann glüht; er trieft von Schweiß.
Der Mond legt übers dunkle Eis
eine bleiche Straße.

Der Bergmann glüht, der Bergmann keucht.
Doch bald: dann hat er das Ufer erreicht,
schon schimmern — da knistert's, da biegt es sich sacht.
Ein Hilfegestammel. Da knirscht es und kracht
und schollert's; ein Aufschrei verbrodelt im Moor.
Schrill winselt's im Schilf, hohl röchelt's im Rohr.
Hui! zischt es und pfeift's in den Binsen.

O rauher, o rauher, mein rauhes Lied!
kein Witwengewimmer! kein Waisengestöhn!
nach Opfern schreit der Sturm im Ried.
Doch bald: dann kommt der Frühlingsföhn,
dann schießt in Halme die junge Saat,
der Tag der Auferstehung naht!

Dann schmilzt im Sturm das morsche Eis,
dann wühlt er die Opfer empor vom Grund,
die Helden alle, die Niemand weiß;

brandrot aus dem schwarzen Saum,
taucht das Horn des Mondes hoch.

Düster wie von Blutschnee glimmt die lange Straße,
wie von Blutfrost perlt es in den Birken,
wie von Blut umtropft sitzt Der im Schlitten.
„Mensch, was sagt man von dem großen Kaiser!"
Düster schrillt das Geläute.

Die Glocken rasseln; es klingt, es klagt;
der Bauer horcht, hohl rauscht's im Schnee.
Und schwer nun, feiervoll und sacht,
wie uralt Lied so dumpf und weh
tönt sein Wort ins Öde:

„Groß am Himmel stand die schwarze Wolke,
fressen wollte sie den heiligen Mond;
doch der heilige Mond steht noch am Himmel,
und zerstoben ist die schwarze Wolke.
Volk, was weinst du?

Trieb ein stolzer kalter Sturm die Wolke,
fressen sollte sie die stillen Sterne;
Aber ewig blühn die stillen Sterne;
nur die Wolke hat der Sturm zerrissen,
und den Sturm verschlingt die Ferne.

Und es war ein großes schwarzes Heer,
und es war ein stolzer kalter Kaiser.

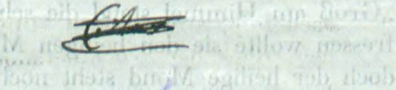
2.

Verte!

Aber unser Mütterchen, das heilige Rußland,
hat viel tausend tausend stille warme Herzen;
Ewig, ewig blüht das Volk!“

Hohl verschluckt der Mund der Nacht die Laute,
dumpf hin rauschen die Hufe, die Glocken wimmern;
auf den kahlen Birken flimmert
rot der Reif, der mondbetaute.
Den Kaiser schauert.

Durch die leere Ebne irrt sein Blick:
über Rußlands Leichenwüstenei
faltet hoch die Nacht die blassen Hände,
glänzt der dunkelrot gekrümmte Mond,
eine blutige Sichel Gottes.



DROHENDE AUSSICHT

Der Himmel kreist, dir schwankt das Land,
vom Schnellzug hin und her geschüttelt
saust Ackerrand um Ackerrand,
ein Frösteln hat dich wachgerüttelt:
die Morgensonne kommt.

Mühsam entstiebt dem Nebelzelt
ein Krähnvolk, herbstlich abgemagert,
indeß sich dick aufs Düngerfeld

oder verbannt — auf amtsdeutsch: landesverwiesen.
Nun heißt es, stolz an neue Arbeit gehn,
damit wir vor dem Gott in uns bestehn!

Aus seinen Augen weicht aller Spott.
Zwei Menschen beugen sich vor Gott.

Aus dem Epos „Zwei Menschen".
Romanze III, 31.

Und es tanzt der Schnee; kalt flimmern die Flocken
wie Sterne im schwachen Sonnenschein.
Immer stiller starrt das Weib landein.
Aber wärmer immer, als will er sie feien,
streicht der Mann ihre schwarzen Locken:

Wir haben einst als Menschen gefehlt,
nun kommt die Menschheit und will uns strafen.
Aber sieh: ihr Geist hat uns so beseelt,
daß wir wie Kinder, wenn Mutters Schläge trafen,
nur umso lieber an Mutters Herzen schlafen,
der eignen Unvollkommenheit entrückt,
vom Glück aller Seelen mitbeglückt.
Und gleich den Flocken, die irrend vom Himmel tanzen
und findet doch jede ihr irdisch Ziel,
laß uns nun hingehn, als sei's zum Spiel,
und in fremdes Land deutsche Edelsaat pflanzen.
Dann, im blutigen Ernst deiner schweren Stunde
— oh, ich fühl's, ich seh's: dann liegst du allein —
aber eilend winkt dir jede Sekunde:



4.

Verte!

bald wirst du wieder bei mir sein,
wie unsre Kinder mit leichtem Schritt,
und bringst mir die Heimat in jede Ferne mit.
O schweig nicht länger — ja blick mich an:
sieh, hilfebittend steht hier ein Mann,
den keine Einsamkeit mehr quält,
langsam durch heißen Haß zur Liebe gestählt,
und dem doch heimlich die Heimwehwunde klafft —
o sage mir ein Wort voll tiefer Kraft!

Und er sieht, er fühlt: er muß niederknien —
und ein Blick, eine Stimme, so unermessen
wie rings die Stille, kommt über ihn:

Hast du das Machtwort „Wir Welt“ vergessen? —

Und es tanzt der Schnee, und die Flocken wehn
wie Saat des Lichts von Himmel zu Erden.
Keine Grenze mehr. Zwei Menschen sehn
ihr Vaterland unendlich werden.

32.

Doch eine Nacht kommt, da drohn die Weiten;
da hat der Mond Macht. Grausig rein
erleuchtet sein erlauchtes Licht den Hain.
Und das Weib schluchzt auf, wild auf, wie vor Zeiten:

Ich trag ein Kind — o Du, von Dir —

Stücke aus der Lehrbubendichtung „Der kleine Held."

~~EIN SEEMANN~~

6.

Ich kann ein Seemann werden,
Kapitän oder Steuermann.
Den macht sein Steuerrad so stark
wie der Pflug den Ackersmann;
Kommt nur, ihr Wolken und Wellen!

Der Wind pflügt tausend Furchen
von einem zum andern Strand.
Nur eine Furche pflügt mein Schiff:
die bricht unserm Vaterland
nach allen Erdteilen Bahn!

Ob noch so undurchdringlich
ringsum der Nebel graut,
daß selbst die Sonne durch den Dunst
wie'n blindes Auge schaut:
unser Kompaß kennt den Weg!

Wenn wir die Flagge hissen,
du fremde Hafenstadt,
soll jeder Matrose wissen,
der Ehre im Leibe hat:
dir naht ein kleiner Held.



Ich kann auch Lotse werden;
da, wo die Schiffbrüche drohn!
Ich darf das Sturmboot kommandieren,
wenn vor der Wachtstation
plötzlich der Notschuß dröhnt.

Los, Jungens! an die Riemen!
Und in den schwarzen Braus
sprüht der Raketenapparat
Leuchtschnur auf Leuchtschnur aus:
grell klafft die Nacht ums Wrack.

Mit brüllenden Rachen schnappen
die Sturzseen über Deck.
Die Mannschaft reißt die Passagiere
vom krachenden Mastbaum weg;
der Gischt fegt ihn von Bord.

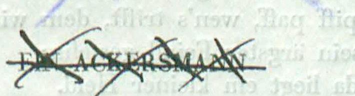
Und in den bleichen Haufen
prasselt mein Rettungstau;
da kriegen auch die Feigsten Mut,
und manche schwache Frau
wird ein kleiner Held.

EIN TAUCHER

Ich kann ein Taucher werden,
einsam auf Meeres Grund.

Mein Garten wird nicht verschmachten,
gefällt er manchem schlecht.
Er kann euern Beifall verachten
und euer Schimpfen erst recht;
ihn pflegt ein kleiner Held!

7.



EIN ACKERSMANN

Ich kann ein Ackersmann werden,
auch der muß tapfer sein;
mit Himmel und Erde muß er kämpfen,
daß seine Felder gedeihn,
ein Kriegsmann Schritt für Schritt.

Um Haus, Hof, Heimat kämpft er,
potz Hagel, Blitz und Brand!
Mit Gleichmut ist sein Herz gepanzert,
mit Schwielen seine Hand,
hart wie das Korn, das er sät.

Und will's daheim nicht fruchten,
Um Deutschland geht kein Zaun;
noch manchen Urwald gibt's zu lichten,
da kann man Blockhütten baun
und neue Heimat schaffen.

Vielleicht stößt doch das Heimweh
langsam das Herz ihm ab?
Dann aber rauschen die Ähren
weithin um sein Grab:
hier ruht ein kleiner Held!

So aber, Kerl: Mann gegen Mann;
ich schütze den Forst vor dir,
das ist meine Pflicht, Halunke!

Gewehr her! oder — gib Feuer!
Auge in Auge! Laß sehn:
piff paff, wen's trifft, dem wird noch
sein ärgster Feind gestehn:
da liegt ein kleiner Held.

EIN GÄRTNER

Ich kann ein Gärtnersmann werden,
mit allen Pflanzen vertraut.
Mir schadet keine Treibhausluft
und auch kein giftiges Kraut;
ich bin so zäh wie ein Buxbaum.

Ich nutze die giftigen Kräuter,
ich züchte Heilkräuter draus,
mitunter auch Küchenkräuter;
nur die Unkräuter reiß ich aus
oder veredle sie.

Und meine Baumschule, Leute,
schmückt alle Landstraßen, seht!
Jawohl, Herr Nachbar, es lohnt sich,
wenn man noch mehr versteht
als schöne Sträuße zu binden!

Beantw. 17.11.9.

15.11.9.

BLANKENESE BEI HAMBURG PARKSTRASSE 22

Sehr geehrter Herr!

Ihrem Wunsch gemäß schicke ich Ihnen hier einige Verse, die wohl in Ihr Sammelbuch für die Deutsche Schutzstiftung passen werden. Zugleich schreibe ich an das Kartell lyrischer Autoren, daß es Ihren Vorschlag eines einmaligen Pauschalhonorars von 200 Kronen annehmen möchte. Unerläßliche Bedingungen bleiben aber: rechtzeitige Korrektur-sendung und Lieferung eines Belegexemplars des Sammel-buches an jedes beteiligte Kartellmitglied, ferner (soweit es sich nicht um „Originalbeiträge" handelt) Quellen-angabe bei den nachgedruckten Gedichten etc.

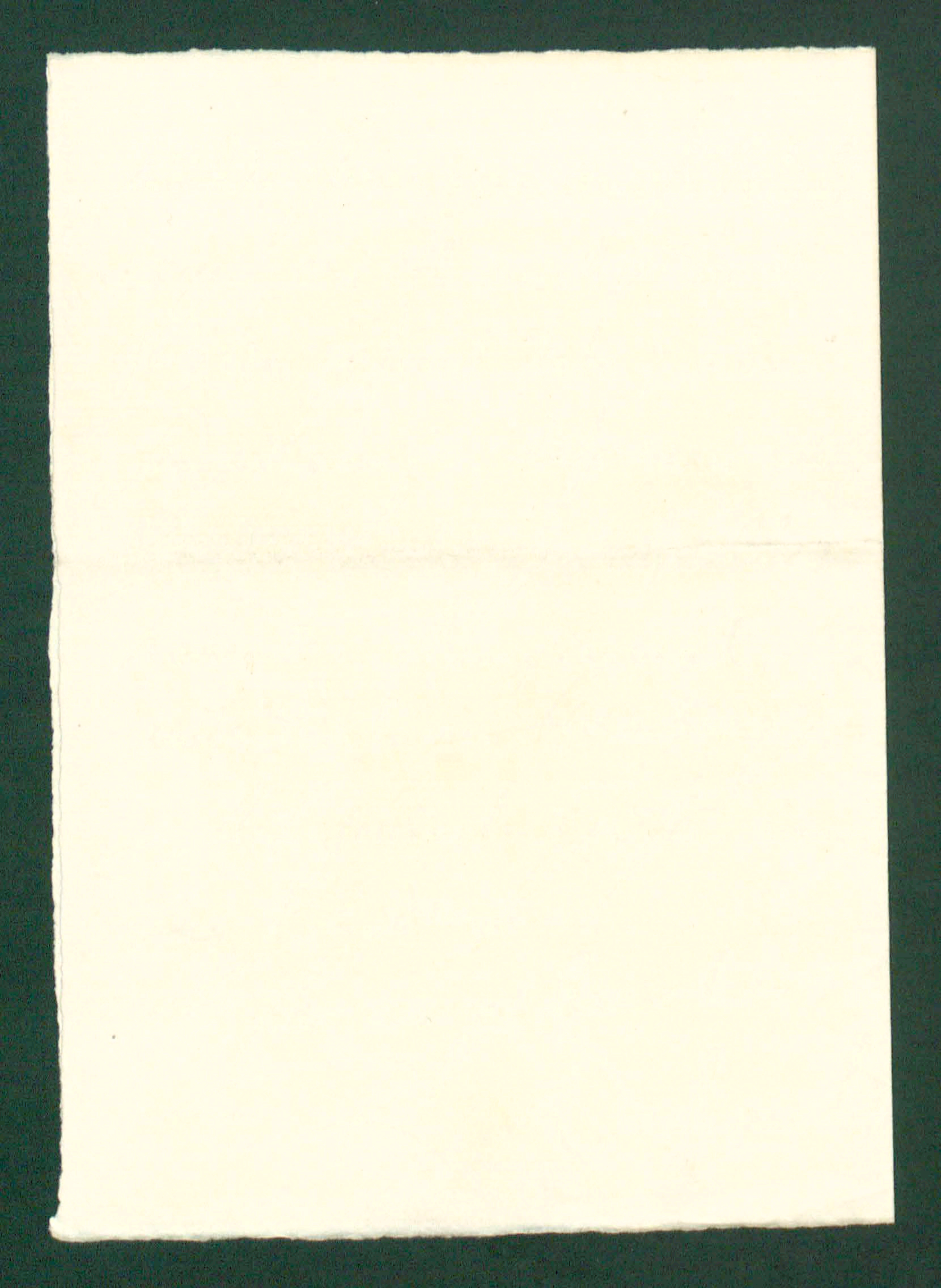
Ergebenen Gruß! Dehmel.

Berlin, 18. Novbr. 1908.

Verehrte gnädige Frau!

Vom Geburtstagstisch aus danke ich Ihnen herzlich für die schönen Bilder und die guten Wünsche, und bitte Sie, auch Ihrem Herrn Vater meinen Dank für seinen Glückwunsch zu melden, für den Fall, daß ich ihn hier in Berlin nicht antreffen sollte. Ich

möchte Ihnen gern ausführlicher
sagen, wie ich mich über die
Bilder gefreut habe, aber
Sie wissen ja, daß man in
Berlin nicht zu sich selbst
kommt. Also einmal
mündlich in Hamburg!
Mit schönsten Grüßen von
uns Beiden
Ihr ergebenster
R. Dehmel.

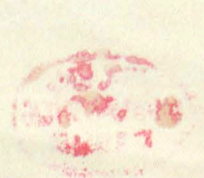


In der Schenke.

Nach Li-thai-pe.

Der Herr Wirt hier – Kinder, der Wirt hat Wein!
aber laßt noch, stille noch, schenkt nicht ein,
ich muß euch mein Lied vom Kummer erst singen.
Wenn der Kummer kommt, wenn die Saiten klagen,
wenn die graue Stunde beginnt zu schlagen,
wo mein Mund sein Lied und sein Lachen vergißt,
dann weiß Keiner, wie mir ums Herz dann ist,
dann wollen die Kannen wir schwingen –
die Stunde der Verzweiflung naht.

Herr Wirt, dein Keller voll Wein ist dein,
meine lange Laute, die ist mein,
ich weiß zwei lustige Dinge:
zwei Dinge, die sich gut vertragen,
Wein trinken und die Laute schlagen –
eine Kanne Wein zu ihrer Zeit
ist mehr wert als die Ewigkeit
und tausend Silberlinge.
Die Stunde der Verzweiflung naht.



Und wenn der Himmel auch ewig steht
und die Erde noch lange nicht untergeht:
wie lange du, wirst Du's machen?
Du mitsamt deinem Silber= und Goldklingklange?
Kaum hundert Jahre – das ist schon lange!
Ja, leben und dann mal sterben, wißt,
ist Alles, was uns sicher ist;
Mensch, ist es nicht zum Lachen?!
Die Stunde der Verzweiflung naht.

Hört ihr ihn? seht doch, da sitzt er und weint!
~~Seht ihr~~ Seht doch den Affen! da hockt er und greint,
im Tamarindenbaum, hört ihr ihn plärren,
über den Gräbern, ganz alleine,
den armen Affen, im Mondenscheine?
Und jetzt, Herr Wirt, die Kanne zum Spund,
jetzt ist es Zeit, sie bis zum Grund
auf Einen Zug zu leeren!
Die Stunde der Verzweiflung naht.